

kfd – was nun? – Ansätze zur Weiterarbeit

1. Geistliche Begleitung im Verband (GB)

- Die Rolle und Aufgabe der haupt- und ehrenamtlichen geistlichen Begleiter*innen muss überarbeitet werden.
- Die Qualifizierung und Ausbildung von ehrenamtlichen geistlichen Begleiterinnen der kfd sollte verstetigt werden.
- Die Einbindung der ehrenamtlichen geistlichen Begleiterinnen in den pfarrlichen Strukturen muss gesichert werden, incl. der Zugang zu räumlichen und materiellen Ressourcen.
- Der Verband muss in den „neuen“ pastoralen Räumen für die haupt- und ehrenamtlichen geistlichen Begleiter*innen die Anbindung und Ressourcen einfordern, sie sind das Bindeglied zwischen Verband und den alten/neuen kirchlichen Strukturen.
- Kommunikation und Netzwerken als einen Schwerpunkt für die GB's setzen, dazu braucht es Zeit und Ressourcen.

2. kfd als „Ort von Kirche“ im Bistum

- Für die bestehenden kfd-Gruppen müssen die Begegnungsräume und Ressourcen gesichert werden.
- kfd-Gruppen werden motiviert und gestärkt sich als Ort von Kirche zu verstehen und ihre Mitwirkungsmöglichkeiten anzunehmen.
- „Ort von Kirche“ als Chance sehen um, im Bild der Werkstätten – Zäune zu öffnen und Neues zu wagen:
 - experimentell, modern, kreative Formen entwickeln,
 - tradierte Strukturen verlassen,
 - spirituelle Angebote und das Zusammensein von Frauen fördern.
- Neue Kommunikationsstrukturen entdecken und erproben.

3. Netzwerken nach innen und außen

- Förderung innerverbandlich: Gruppen öffnen sich für gegenseitige gemeinsame Aktivitäten und Annäherung, Austausch unter den Vorständen/Teams, auch unabhängig von der Dekanatsstruktur, evtl. in den neuen pastoralen Räumen.
- Außerhalb (innerkirchlich und gesellschaftlich): Netzwerke suchen, Kontakt aufbauen zu Gruppierungen, Verbände, Organisationen, runde Tisch, FEM-NET, Landfrauen, etc. für gemeinsame Themen, Treffen, Aktionen...

4. „Piloten“ starten, unterstützen und weiterentwickeln

- Veränderungen anstreben:
kfd – Zusammenschlüsse von Frauen außerhalb von pfarrlichen Strukturen fördern, z. B. als Interessengruppe für ein Thema, für ein Projekt, temporäre Mitgliedschaft akzeptieren.

- Strukturen verlassen, die für die Ziele des Verbandes nicht hilfreich oder nicht mehr praktikabel sind.
- Bestehende Strukturen überprüfen, was ist hilfreich und nötig?
- Wie können Vorstände/Teams entlastet werden. Wie können Zusammenschlüsse ohne Leitung funktionieren?
- Nach einer „Experimentierphase“ muss die Satzung angepasst werden.

5. Prozess: Verband im Wandel

- Steuerungsgruppe: Ein Anfang ist gemacht, eine weitere Konkretisierung in den einzelnen Feldern ist erforderlich. Empfehlung – Weiterführung der Steuerungsgruppe.
- Für den Prozess braucht es ein Beteiligungsformat für die Mitglieder/Verantwortlichen/Multiplikatorinnen, deshalb sollten die Werkstätten dezentral weiter durchgeführt/angeboten werden und zusätzliche Beteiligungsformate entwickelt werden.
- Für den Prozessverlauf werden mindestens 3 – 5 Jahre kalkuliert. Es wird keine allgemeingültige Lösungen geben, die starren Strukturen müssen aufgelöst werden.
- Der Verband muss sich der Diskussion um das „K“ im Namen stellen und verdeutlichen wie dies gelebt wird.

17.08.2022

StG Verband im Wandel